

Sechstes Kapitel.

Entdeckung.

Mr. und Mrs. Shelby sanken nach dem Gespräche, das sie am Abend gehabt hatten, erst spät in Schlaf und erwachten daher am nächsten Morgen später, wie gewöhnlich.

„Was nur Elise abhält!“ sagte Mrs. Shelby, nachdem sie die Klingel mehrmals vergebens gezogen hatte.

Mr. Shelby stand vor dem Spiegel, sein Rasirmesser schärfend, als die Thür sich öffnete, und ein farbiger Knabe mit seinem Rasirwasser eintrat.

„Andy,“ sagte seine Herrin, „gehe zu Elisens Thür, und sag' ihr, daß ich schon drei Mal nach ihr geschellt habe. — Das arme Ding!“ sagte sie mit einem Seufzer zu sich selbst.

Andy kehrte sehr bald zurück, die Augen weit und verwundert aufgerissen.

„Herr, Missis, Lizzy's Fächer all offen und Sachen liegen umher; ich glauben, sie fort.“

Die Wahrheit stellte sich in diesem Augenblicke Mr. Shelby und seiner Frau zugleich dar, und er rief aus:

„Dann hat sie es vermuthet und ist fort.“

„Gott sei gedankt!“ sagte Mrs. Shelby. „Ich hoffe, es ist so.“

„Weib, Du sprichst wie eine Thörin. Wahrlich, das ist etwas Schönes für mich, wenn es sich wirklich so verhält. Haley sah, daß ich mit dem Verkaufe dieses Kindes zögerte, und er wird denken, ich war dabei einverstanden und habe ihm fortgeholfen. Das betrifft meine Ehre!“ Und Mr. Shelby verließ hastig das Zimmer.

Eine Viertelstunde lang gab es nun überall ein gewaltiges Laufen und Rennen und Schwagen und Köpfe-Zusammenstecken. Nur eine Person, die Licht über die Sache hätte verbreiten können, schwieg durchaus, und das war Tante Chloe, die Oberköchin. Schweigend, eine trübe Wolke auf ihrem sonst so heitern Gesichte gelagert, bereitete sie ihren Frühstückszwieback, als hätte sie von der Aufregung rings um sie her nichts gesehen und nichts gehört.

Sehr bald saßen ein Duzend schwarze Bursche, gleich so vielen Krähen, auf dem Dache der Veranda, jeder mit dem Entschlusse, den fremden Mas'r zuerst mit seinem Mißgeschick bekannt zu machen.

„Er werden sein toll, ich schwören,“ sagte der kleine Andy.

„Will er fluchen?“ rief der kleine schwarze Jake.

„Ja, denn er thun fluchen,“ sagte der wollenköpfige Mandy.

„Ich hören ihn gestern bei Dinner. Ich verstecken und ich hören alle Wort.“

Als Haley endlich gestiefelt und gespornt erschien, wurde er von allen Seiten mit der bösen Nachricht begrüßt. Die jungen Kobolde auf der Veranda wurden nicht in ihrer Erwartung getäuscht, ihn fluchen zu hören. Er that dies mit einer solchen Geläufigkeit und Kraft, daß sie darüber eben so verwundert als entzückt waren, wie sie außer dem Bereiche seiner Reitpeitsche um ihn her sprangen.

„Hätte ich nur die kleinen Teufel!“ brummte Haley zwischen den Zähnen.

„Aber Ihr haben sie nicht!“ sagte Andy mit triumphirendem Gelächter, indem er hinter des Sclavenhändlers Rücken ein gewaltiges Gesicht schnitt.

„Ich sage Euch, Shelby, Ihr habt da 'n absonderlich Geschäft gemacht,“ sagte Haley, indem er hastig in das Wohnzimmer trat. „Es scheint, die Dirne ist fort mit ihrem Jungen.“

„Mr. Haley, Mrs. Shelby ist zugegen,“ sagte Shelby.

„Bitt' um Verzeihung, Mad'm,“ sagte Haley, sich leicht verbeugend, „aber ich sage nochmals, eine sonderbare Nachricht. Ist sie wahr, Sir?“

„Sir,“ entgegnete Shelby, „ich bemerke Euch, daß, wenn Ihr mit mir verkehren wollt, Ihr das Benehmen eines Gentleman zeigen müßt. Andy, nimm Mr. Haley's Hut und Reitpeitsche. Setz Euch, Sir. Ja, Sir, ich bedaure, daß die junge Frau, aufgeregt dadurch, daß sie behorchte oder auf andere Weise erfuhr, ich hätte ihren Knaben verkauft, diese Nacht mit dem Kinde entflohen ist.“

„Ich gestehe, daß ich in dieser Angelegenheit ehrliches Benehmen erwartete,“ sagte Haley.

„Was soll die Bemerkung, Sir?“ fragte Shelby mit scharfem Tone. „Wenn irgend Jemand meine Ehre in Zweifel zieht, so habe ich nur eine Antwort für ihn.“

Der Selavenhändler sagte darauf etwas sanfter: „Es wäre verflucht hart für einen Menschen, der einen ehrlichen Handel abgeschlossen hätte, auf solche Weise angeführt zu werden.“

„Mr. Haley,“ sagt Mr. Shelby, „dächte ich nicht, daß Ihre Ursache zur Unzufriedenheit habt, so würde ich Euren rohen Eintritt in mein Zimmer nicht geduldet haben. Ich sage nur soviel, daß ich nichts zugeben werde, was den Schein tragen könnte, als wäre ich ein Theilnehmer bei dieser Angelegenheit. Ueberdies halte ich mich verpflichtet, Euch jeden Beistand zu leisten, Euer Eigenthum zu entdecken, indem ich Pferde und Diener zu Eurer Verfügung stelle. Kurz, Haley,“ fuhr er fort, indem er plötzlich den stolzen Ton aufgab und seinen gewöhnlichen der Offenheit wieder annahm, „das Beste ist, Ihr nehmt die Sache nicht so schlimm, frühstückt etwas, und wir überlegen dabei, was zu thun ist.“

Mrs. Shelby stand jetzt auf und sagte, ihre Geschäfte würden ihr nicht erlauben, bei dem Frühstück zugegen zu sein; und indem sie einer gesetzten Mulattin den Auftrag gab, die Herren zu bedienen, verließ sie das Gemach.

„Die alte Frau findet an Eurem demüthigen Diener nicht allzuviel Gefallen,“ sagte Haley mit einem unglücklichen Versuche der Vertraulichkeit.

„Ich bin nicht gewohnt, so frei über meine Frau sprechen zu hören,“ sagte Mr. Shelby trocken.

„Bitte um Verzeihung; natürlich nur'n Spaß,“ sagte Haley, indem er sich zu einem Gelächter zwang.

„Mancher Spaß ist weniger angenehm als ein anderer,“ entgegnete Shelby.

„Verteufelt frei, nun ich die Papiere unterzeichnet habe,“ brummte Haley zwischen den Zähnen. „Sehr groß geworden seit gestern.“

Wie erregte der Sturz eines Premierministers bei Hofe lebhaftere Sensation, als Tom's Schicksal unter seinen Genossen. Es war das allgemeine Gespräch und nichts geschah im Hause oder auf dem Felde, als daß man die wahrscheinlichen Folgen davon besprach. Elisens Flucht — ein Ereigniß, das auf Shelby's Besizung bisher ohne Beispiel war — trug auch dazu bei, die allgemeine Aufregung zu steigern.

Der schwarze Sam, wie er gewöhnlich genannt wurde, weil er etwa drei Schattirungen schwärzer war, wie die andern Ebenholz-Söhne, erörterte die Sache ausführlich und gründlich mit einer Rücksicht auf sein eigenes Wohlbefinden, welche jedem weisen Patrioten in Washington Ehre gemacht haben würde.

„Ein schlechter Wind, der jetzt hier bläst, das ist Thatsache,“ sagte er sehr wichtig.

„Ja, ein schlechter Wind,“ wiederholte er, „na, Tom's weg, also natürlich Platz für ander Nigger, zu kommen auf. Tom reiten durch Land, Stiefel blank, — Paß in Tasche — ganz groß Herr — wer als er? — Na, warum nicht Sam? — das ist, ich möchte wissen.“

„Heda, Sam! — Sam, Master brauchen Dich, zu fangen Bill und Jerry!“ sagte Andy, Sam's Selbstgespräch kurz abschneidend.

„He? was geben jetzt, Junge?“

„Weiß nicht; ich denken, Lizz fortlaufen mit ihr Jung?“

„Du sehr weise!“ sagte Sam mit Geringschätzung. „Wußte es haufen Zeit früher; Nigger nicht so grün, jetzt.“

„Na, jeden Fall Master will haben Bill und Jerry gleich satteln, und Du und ich gehen mit Mr. Haley hinter ihr.“

„Gott, das ist heute die Zeit!“ sagte Sam. „'S is Sam, der gerufen wird zu das. Er ist der Nigger. Sehen ich nicht kann fangen sie; Master sehen soll, was kann Sam.“

„Ja, aber Sam,“ sagte Andy, „Du thäten besser überlegen zwei Mal; denn Missis nicht wollen sie fangen und kommen Dir in Wolle.“

„He!“ rief Sam, und riß die Augen auf. „Wie Du wissen das?“

„Hörte sie sagen so, eigen selbst, diesen gesegneten Morgen, wenn ich bringen Masters Rasirwasser. Ich sagen, Lizz fort. Missis rufen freudig: Gott sei Dank! — Und Master sah sehr böß, und sagen: Weib, sprechen wie Thörin! — Aber, Herr, sie bringen ihn rum; Bestes ist, stehen auf Missis Seite, ich sagen Dir.“

Der schwarze Sam kratzte sich in dem Wollenhaar, unter dem zwar nicht hohe Weisheit thronte, aber doch eine wichtige Eigenschaft, welche man gemein so bezeichnet: „Zu wissen, auf welcher Seite das Brot mit Butter gestrichen ist.“

„Aber Missis doch sagen, schicken nach Lizz?“ sagte Sam nachdenkend.

„So sie that,“ meinte Andy, „aber können Du nicht sehen durch Leiter, Du schwarz Nigger? Missis wollen nicht, daß Mas'r Haley sollen haben Lizz's Jung, das die Sache.“

„Und ich Dir erzählen mehr,“ sagte Andy. „Ich glauben, Du thun besser, zu sehen nach Pferde — mächtig rasch — denn ich hören Missis fragen nach Dich, — Du lange genug gestanden wie Narr.“

Sam eilte hierauf, in allem Ernst den Auftrag zu erfüllen, und bald darauf führte er stolz Bill und Jerry gegen das Haus, wo er sie an den Pfählen befestigte. Haley's Pferd, ein junges, feuriges Thier, wieherte und stampfte und riß an der Halfter.

„Ho, so!“ sagte Sam, „wild ihr seid?“ und sein schwarzes Gesicht wurde von einem merkwürdig muthwilligen Blicke überflogen. „Ich machen euch fest, jetzt!“ sagte er.

Eine große Buche beschattete den Platz, und die kleinen scharfkantigen Buchnüsse lagen am Boden umher. Eine derselben in der Hand näherte sich Sam dem Pferde Haley's, das er streichelte und liebte, indem er offenbar bemüht war, es zu beruhigen. Indem er that, als wollte er den Sattel befestigen, brachte er geschickt die kleine Nuß unter denselben, so daß der leiseste Druck auf den Sattel das Thier reizen mußte, ohne irgend eine Wunde oder ein sichtbares Zeichen zu hinterlassen.

„So,“ sagte er, indem er mit wohlgefälligem Grinsen die Augen rollte, „ich ihn festmachen!“

In diesem Augenblicke erschien Mrs. Shelby auf dem Balkon und winkte ihm zu. Sam näherte sich ihr mit so festem Entschlusse, ihr den Hof zu machen, wie je ein Bewerber um eine leere Stelle in St. James oder Washington.

„Warum hast Du so gezögert, Sam?“ fragte sie. „Ich ließ Dir durch Andy sagen, Du solltest Dich beeilen.“

„Gott segnen Euch, Missis,“ sagte Sam; „Pferde nicht können fangen all in ein Minut. Sie Gott weiß aus Weg auf Waide in Süd.“

„Sam, wie oft muß ich Dir wiederholen, daß Du nicht immer

sagen sollst: Gott segnen und Gott weiß! und dergleichen? Das ist schlecht."

"Ach, Gott segnen meine Seele, Missis, ich vergessen das, aber ich nicht will sagen mehr so was."

"Ei, Sam, Du sagtest es ja eben wieder."

"That ich, o Gott — das heißt, ich nicht wollte sagen."

"Du mußt aufmerkamer sein, Sam."

"Nur lassen Athem holen, Missis; ich wollen sein viel aufmerkamer."

"Gut, Sam; — Du wirst mit Mr. Haley gehen, ihm den Weg zu zeigen und ihm zu folgen. Sieh Acht auf die Pferde, Sam. Du weißt, Jerry war vergangene Woche etwas lahm; reite daher nicht zu schnell."

Mrs. Shelby sprach diese letztern Worte leise, doch mit besonderer Betonung.

Sam rollte die Augen mit vielsagendem Ausdrücke: „Gott weiß! — Still! Sagte nicht das!“ rief er, sich plötzlich unterbrechend, und indem er den Athem mit so komischem Ausdrücke einzog, daß Mrs. Shelby unwillkürlich darüber lachen mußte. „Ja, Missis, ich will achten auf Pferde.“

„Du, Andy,“ sagte Sam, indem er wieder unter die Buche zurückkehrte, „mich sollte nicht wundern, wenn Gentleman's Thier machte Satz, wenn er kömmt steigen auf,“ dabei versetzte er Andy einen bedeutungsvollen Puff in die Seite.

„Hoho!“ sagte Andy mit dem Ausdrücke des Verstehens.

„Ja, Du sehen, Andy, Missis wollen Zeit gewinnen, das klar für allergewöhnlichsten Bobachter. Ich eben machen was für sie. Nu, siehst Du, wenn all diese Pferde los, und laufen hier und da und nach Wald, ich glauben, Master nicht kommen bald fort.“

Andy grinste.

„Du sehen, Andy,“ fuhr Sam fort, „wenn sich sollten ereignen, daß Mr. Haley's Pferd machen Sprünge, wir gleich ihm müssen helfen, und — wir werden ihm helfen; — o ja!“

Und Sam und Andy warfen die Köpfe zurück und brachen in ein lautes, unmäßiges Gelächter aus, mit den Fingern schnalzend, und die Absätze vor Entzücken schwenkend.

In diesem Augenblicke erschien Haley in der Beranda. Etwas

besänftigt durch einige Schalen vortrefflichen Kaffee, kam er lächelnd und schwägend, in ziemlich guter Laune, heraus. Sam und Andy stülpten einige Ueberbleibsel von Palmblättern, die sie als Hüte zu tragen pflegten, auf die Köpfe, und flogen zu dem Pferdewagen, Mr. Haley zu helfen.

Sam's Palmblätter waren sehr sinnreich so geordnet, daß sie durchaus keinen Anspruch darauf machen konnten, Schutz zu gewähren, und standen mit einem sichtbaren Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit aufrecht, wie die Kopfbedeckung eines Häuptlings, während Andy unter dem breiten Rande der seinigen stolz hervorsah, als wollte er wohlgefällig fragen: „Habe ich nicht einen Hut?“

„Nun, Jungens, munter,“ sagte Haley; „wir dürfen keine Zeit verlieren.“

„Nicht ein bißchen von ihr, Mas'r,“ sagte Sam, Haley den Zügel in die Hand gebend und seinen Steigbügel haltend, während Andy die andern beiden Pferde losband.

In dem Augenblicke, als Haley den Sattel berührte, machte sein Pferd einen so gewaltigen Satz, daß sein Herr einige Fuß weit auf den weichen, trockenen Rasen geschleudert wurde. Sam griff mit einem lauten Ausrufe des Schreckens nach dem Zügel, aber es gelang ihm nur, die vorerwähnten Palmblätter dem Pferde in die Augen zu stoßen, was keinesweges dazu beitrug dasselbe zu beruhigen. Es warf daher Sam zur Seite, schnarchte zwei oder drei Mal wie verächtlich, schlug wild hinten aus und jagte dem andern Ende der Waide zu, gefolgt von Bill und Jerry, welche Andy, dem stummen Uebereinkommen gemäß, ebenfalls hatte laufen lassen, sie durch laute Zurufe noch beschleunigend. Und nun folgte ein Auftritt der größten Verwirrung. Sam und Andy liefen laut schreiend den Pferden nach, Hunde bellten, und Mike, Moses, Mandy, Fanny und alle die kleinern Diener des Ortes, sowohl männliche als weibliche, jagten, klatschten in die Hände, schrieen mit störendem aber unermüdlichem Eifer.

Haley's Pferd, ein Schimmel, sehr flüchtig und leicht, schien großen Gefallen an dem ganzen Auftritt zu finden, und da es zur Rennbahn eine Waide von beinahe einer Meile Ausdehnung hatte, die sich auf allen Seiten in Gehölz verlief, prüfte es mit großem Entzücken, wie nahe es seine Verfolger kommen lassen konnte, um dann, wenn sie bis auf einige Hände breit heran waren, mit lautem Wiehern

und Schnarchen davon zu fliegen, in eine der Alleen, der Gehölze hinein. Nichts kam Sam weniger in den Sinn, als eines von den Pferden zu fangen, außer wenn er die Zeit dazu passend finden werde, und die Anstrengungen, die er machte, waren höchst heldenmüthig. Gleich dem Schwerte des Richard Löwenherz, welches immer in den dichtesten Feindeshaufen bligte, waren Sam's Palmblätter überall zu sehen, wo nur die geringste Gefahr sich zeigte, eines der Pferde zu greifen, und da schrie er dann: „Jetzt d'rauf! Greift's! Greift's!“

Haley lief hin und her, fluchte, schrie, stampfte mit den Füßen. Mr. Shelby war von dem Balkon aus vergebens bemüht, Anweisungen zu ertheilen, und Mrs. Shelby lachte von ihrem Fenster aus, nicht ohne eine Ahnung, was der Sache eigentlich zum Grunde lag.

Endlich, gegen zwölf Uhr, erschien Sam triumphirend, auf Jerry reitend, Haley's Pferd am Zügel führend, schweißtriefend, mit bligenden Augen und weitaufgerissenen Müstern, ein Beweis, daß der Geist der Freiheit noch nicht ganz in ihm erloschen war.

„Er ist gegriffen!“ rief er triumphirend. „Wär' ich nicht gewesen, sie Alle hätten machen können nichts. Aber ich fing ihn.“

„Du?“ sagte Haley in nicht sehr liebenswürdiger Laune. „Ohne Dich wäre das Alles nicht gekommen!“

„Herr segne uns, Mas'r,“ sagte Sam, wie gekränkt; „und ich haben jagen und laufen, bis ganz aus Schweiß gezogen.“

„Gut! Gut!“ sagte Haley. „Du hast mich mit Deinem verfluchten Unstinn um drei Stunden gebracht. Na nu aber vorwärts, und keine Dummheiten mehr.“

„Wie, Mas'r,“ sagte Sam mit widerstrebendem Tone, „ich glauben, wollen Alle uns tödten, Pferde und Alle. Wir jetzt müde zum fallen um, und die Geschöpfe ganz Schweiß. Si, Mas'r, nicht denken jetzt, brechen auf, als nach Essen. Mas'r's Ross braucht reiben ab; sehen, wie sich hat zugericht! Und Jerry auch; denken nicht, Missis wollen uns lassen aufbrechen jetzt so. Gott segn' uns, Mas'r, wir können holen ein, wenn wir machen Halt. Lizz nie war groß Fußgänger.“

Mrs. Shelby, welche sehr zu ihrer Unterhaltung aus der Veranda das Gespräch mit angehört hatte, beschloß jetzt, ihr Theil zu thun. Sie kam heran, sprach höflich ihr Bedauern über Haley's Unfall aus und bat ihn, zum Mittagessen zu bleiben, indem sie ver-

sicherte, die Köchin sollte dafür sorgen, daß es ohne Zögern aufgetragen würde.

Alles wohl erwogen, ging Haley mit ziemlich zweideutiger Freundlichkeit nach dem Wohnzimmer, während Sam, die Augen ausdrucksvoll rollend, die Pferde nach dem Stalle führte.

„Hast ihn sehen, Andy?“ fragte Sam, als er die Pferde befestigt hatte. „O, Herr, wenn das nicht gut war, wie Meeting, zu sehen ihn springen, und tanzen und fluchen auf uns. - That nicht ich hören ihn? Fluche nur, alt Bursche,“ ich sagte zu mir selbst, „will Du haben Dein Pferd jetzt, oder warten, bis wir fangen ihn?“ sagt ich. „Herr, Andy, ich denken, sehen ich ihn noch jetzt.“

Und Sam und Andy lehnten sich gegen den Stand und lachten von Herzen.

„Herr, ich Dich haben gesehen,“ sagte Andy. „Sein Du nicht alt Fuchs?“

„Vielleicht ich bin,“ sagte Sam. „Haben Du gesehen Missis an Fenster? Ich sahen ihr lachen.“

„Ich habe so gehezt, ich nichts sah!“ versicherte Andy.

„Gut denn, ich ihr sah,“ sagte Sam, indem er anfing, Haley's Pony abzureiben. „Ich haben Gewohnheit, das nennen Hobservation, Andy; ein gut Gewohnheit, ich rathen Euch Jungen, zu pflegen. — Heb' auf das Hinterfuß, Andy. — Ja, sieh Du, Andy, Hobservation machen ganz Nigger. Ich nicht sehen dies Morgen, woher blasen Wind? Ich nicht merken, was Missis brauchen, wenn auch sagen nichts? Das sein Hobservation, Andy. Ich hoffen, Du werden das nennen gut Eigenschaft. Eigenschaften verschieden in verschieden Person, aber Pflege bringen sie weit groß Stück Weg.“

„Ich denken, hätte ich nicht geholfen Dein Hobservation dies Morgen, Du nie hätten gefunden Dein Weg so glatt“, sagte Andy.

„Andy,“ erwiderte Sam, „Du sein ein versprechend Kind, kein Zweifel. Ich denken gut von dir, Andy, und nicht fühlen Scham zu nehmen Rath von Dir. Wir Niemand müssen übersehen, Andy, denn selbst Kleiner uns nützen kann. Und nun laß uns gehen nach Haus, Andy. Ich glauben, Missis geben uns sehr guten Bissen diese Zeit.“